

Calwer Wochenblatt

Nr. 33.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. März 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung wird Oberamtsarzt Dr. Müller, wie bisher, in sämtlichen Gemeinden des Bezirks vornehmen.

Calw, den 14. März 1896.

R. Oberamt. R. Oberamtsphysikat.
Voelter. Dr. Müller.

Bekanntmachung.

In Neuhengstett ist die Maul- und Klauen-
Feuche erloschen.
Die fr. St. verhängten Sperrmaßregeln sind
aufgehoben.

Calw, den 16. März 1896.

R. Oberamt.
Amtm. Gottert, g. Stv.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 19. Juli v. J. (M.-A.-Bl. S. 291) aufgefordert, die seit der letztmaligen Einfindung etwa weiter eingegangenen Empfangsbefcheinigungen über Familienunterstützung einberufener Mannschaften unverweilt hieher einzusenden.

Calw, den 17. März 1896.

R. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 18. März. Gestern abend hielt Herr Prof. Haug im Dreißigen Saale den ersten der angekündigten Vorträge über Elektrizität. Der Vortragende gab in diesem Aufklärung über das Wesen der Elektrizität und zeigte deren verschiedentliche Wirkungen und Anwendungen mittelst mehrerer Apparate. Zur Anwendung kamen hiebei Galvani's Batterie, Braunstein- und Trodenelemente, sowie die direkte Wirkung der im Brauereigebäude in Betrieb gesetzten Dynamomaschine. Diese sowohl, wie die Leitungen und Lampen, sind von der elektrotechn. Fabrik Cannstatt-Eßlingen zu den Vorführungen gütigst überlassen worden. Aus dem zahlreichen Besuch darf auf besonderes Interesse, namentlich in Bezug auf baldige Einrichtung elektr. Lichts, sowie elektr. Kraftzeugung in hiesiger Stadt, geschlossen werden. Der Tag des nächsten Vortrags ist noch unbestimmt.

Der „Beobachter“ vom 14. ds. enthält folgende Correspondenz „Vom Calwer Wald“. Unser „Wochenblatt“ vom 3. März enthält eine kleine Beschreibung, wie sich unsere Oberamtsstadt verziert hat und wie für die Bequemlichkeit des Verkehrs gesorgt worden ist. Zum Schluß aber kommt ein kalter Strahl: die längst gewünschte und dringend notwendige Korrektur der Altbürger Steige werde — heißt es — der Verwirklichung kaum in Bälde entgegengehen dürfen! Zu gleicher Zeit erfährt man aber, daß jetzt neben der schon in Angriff genommenen Korrektur der Straße Teinach-Röthenbach nun auch die von Teinachtal nach Neubulach endgültig genehmigt ist und gebaut wird. Während nun diese Projekte teils jünger und teilweise nicht so dringend sind wie die Straße Calw-Altbürg, ist es unerfindlich, warum

letztere ihrer Ausführung noch länger harren soll — vielleicht bis zur Nichtverwirklichung. Es ist nicht genug, daß unser Oberamt und unsere Stadt, was Verkehrswege anbelangt, hinter anderen Aemtern und Städten um ein gutes halb Jahrhundert zurückgeblieben ist, sondern es werden auch die Wegverbesserungen der weniger abgelegenen Orte, die nicht so dringend notwendig sind, zuerst besorgt, und die gefährlichste und unwürdigste Verbindung zwischen Amtsstadt und Land wird im alten Zustand gelassen. Wir meinen, was dem einen recht ist, sollte dem andern billig sein, auch im Hinblick darauf, daß den ohnedem wenig bemittelten und dazu noch verhägelten Bewohnern der umliegenden Orte ein Verdienst geboten wird; denn von was sollen diese Leute den Sommer über leben? Vor drei Jahren das Notjahr der Dürre, das noch viele ungeheilte Wunden bis heute hinterlassen hat, und voriges Jahr der Hagelschlag. Bisher haben die Leute noch Nahrungsmittel auf Borg bekommen; wenn sie aber nun nichts verdienen, können sie auch nicht zahlen, und damit hört das Vorgehen auf! Was dann? Wir richten daher an das königliche Ministerium die höfliche und dringende Bitte, allem aufbieten zu wollen, damit auch der Bau der Altbürger Steige noch in diesem Jahre begonnen werde. Daß es den Landbewohnern und den Städten ernst mit dieser Sache ist, beweist schon die Thatsache, daß in Calw sich ein von vielen Bürgern gewähltes Komitee behufs Förderung dieser Angelegenheit gebildet hat.“ (Wir glauben, daß bisher nur die Schwierigkeit der Ausführung hinderlich im Wege stand und daß mit einiger Einsicht und Gebuld die Verwirklichung dieses berechtigten Wunsches vollends abgewartet werden kann. Red. d. Wochenbl.)

Stuttgart, 14. März. Unter außergewöhnlicher Teilnahme wurde gestern nachmittag Kommerzienrat Wilh. Venger auf dem Pragfriedhof beerdigt. Palmenträger umgaben den Sarg und sämtliche männliche Angestellte der Fabrik folgten denselben, gleichfalls Palmen tragend; dahinter die hunderte von Arbeiterinnen. Der ungewöhnlich reiche Blumenschmuck stammte zum Teil von den Filialen des Venger'schen Geschäfts und den vielen Geschäftsfreunden der Firma im Ausland. Im Trauergesolge waren gleich sehr die Industrie- und Handelswelt wie die kirchlichen Kreise der Stadt vertreten. Der Posaunenchor des christl. Vereins junger Männer eröffnete die Leichenfeier mit Choralmusik, worauf der Gemeindegesang „Die Christen ziehn von Ort zu Ort“ folgte. Stadtdelan Weidrecht hielt die Grabrede, in der er hervorhob, wie der Verstorbene bei dem großartigen Aufschwung des in bescheidenen Grenzen begonnenen Geschäfts stets derselbe schlichte, einfache, anspruchslose Mann geblieben sei und das ihm zugefallene Gut in reichem Maße wohlthätigen und religiösen Zwecken gewidmet habe. Nach dem Geistlichen legten ein Angestellter des Geschäfts im Namen sämtlicher Arbeiter, Pfarrer Körber von Degerloch namens der Heimatgemeinde ihrem Ehrenbürger, Kaufmann Barth namens des christlichen Vereins junger Männer, Kränze nieder, ebenso Kommerzienrat Gumbert namens des deutsch-konservativen Vereins und Gemeindevater Stübler namens des Handelsvereins Stuttgart.

Stuttgart, 16. März. Ein jäher Todesfall ereignete sich heute nachmittag in der Alleenstraße. Als Frau Sacké, die bekannte Pianistin und geschätzte Musiklehrerin, sich vom Bahnhof in ihr Unterrichtslokal (Sipp'sche Pianofabrik) begeben wollte, stürzte sie, von einem Herzschlag getroffen, tot nieder. Die Verstorbene war wegen ihres Talentes sowohl, als ihrer gemüthlichen Eigenschaften allgemein beliebt; in guten und in bösen Tagen heiteren Mutes, hat sie sich tapfer durchs Leben gekämpft und ihr Hingang hinterläßt bei ihren vielen Freunden und Bekannten eine empfindliche Lücke. Den Mann verlor sie voriges Jahr, ihr beiden Söhne weilen in Amerika.

Stuttgart, 16. März. Glücklicherweise ist ein etwa neunjähriger Knabe, der am Samstag nachmittag in der Friedrichstraße unter die Pferdebahn geraten war. Derselbe jagte in der Gegend der Reichsbank einen Altersgenossen über die Straße. Beide befanden sich im höchsten Laufe und bemerkten in ihrem Eifer nicht, daß ein Wagen der Pferdebahn daher kam, gerade als sie sich den Schienen näherten. Der erste Knabe kam glücklich über dieselben hinweg, der zweite aber lief dem Pferde von der Seite direkt vor die Brust, wurde von demselben umgeworfen, fiel aber so glücklich zwischen die Schienen, daß die Vorderräder weder Kopf noch Arme und Beine trafen und auch der Wagen ihn von oben nicht streifte. Der Kutscher, den keine Schuld trifft, hatte den Wagen so rasch zum Stehen gebracht, daß derselbe nur bis zu der Vorderachse über den darunter liegenden Knaben gegangen war. Der Schaffner zog den vor Schrecken wie erstarrten Knaben hervor. Mit einer tüchtigen Beule an der rechten Seitenwand und total schmutziger Kleidung stand der Verunglückte nach zwei Minuten unter dem zahlreich zusammengeeströmt Publikum, während sein Spielgenosse auf und davongegangen war.

Fellbach, 16. März. Unsere Gemeinde gab in letzter Woche einen schönen Beweis von ihrer Opferwilligkeit. Es wurden nämlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Saatzeit für die Hagelbeschädigten im Bezirk Nagold und Calw eine Sammlung von Naturalgaben veranstaltet, die das schöne Ergebnis von 6 Ztr. Gerste, 10 Ztr. Dinkel und gegen 100 Ztr. Kartoffeln hatte. Die Gaben sind bereits an ihren Bestimmungsort abgeliefert worden.

Eßlingen, 16. März. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung in Landau festgenommene, von hier gebürtige Heintz Hoffmann machte im dortigen Gefängnis nachdem er in voriger Woche einen vergeblichen Ausbruchversuch unternommen hatte, gegen den Gefängniswärter Raub einen Mordversuch, um sich der Gefängnischlüssel zu bemächtigen und mit deren Hilfe zu entfliehen. In dem Augenblick, als Raub die Gefängniszelle verlassen wollte, überfiel ihn Hoffmann und suchte ihn zu erwürgen. Dabei riß er ihm die Hälfte des Bartes ab. Der Ueberrassene rief um Hilfe, die ihm auch alsbald von seinen Kollegen wurde. Hoffmann wurde überwältigt und in Ketten gelegt.

Lüdingen, 17. März. Die Bauhätigkeit scheint in diesem Frühjahr eine rege zu werden. Neben der Neckarbrücke erstehen diverse Privat-Neubauten,

u. a. soll auch dem längst so dringenden Saalmangel ein wenig abgeholfen werden durch eine Vergrößerung eines bisherigen Saales. In dieser Beziehung war die Universitätsstadt sehr übel bestellt und doch würde es sich sicher lohnen. An staatlichen Bauten ist bis jetzt nichts in Aussicht genommen und es scheint auch die Bibliothekveränderung noch nicht in Erfüllung zu gehen.

Oberndorf a. N., 14. März. Die Regengüsse der letzten Tage haben hier schlimme Spuren hinterlassen. Die an der Straße nach Aistag stehenden Häuser, angebaut am Fuße eines schon früher sich unruhig gezeigten Bergabhanges, wurden im Laufe des gestrigen Tages so stark vorgeschoben, daß Türen und Fenster aus den Fugen sind, die Mauern unter schiefen Winkeln aufeinander stehen und sich weite Risse im Boden und in den Wänden zeigten. Die Bewohnung dieser Häuser wurde lebensgefährlich, da Einsturz gestern befürchtet wurde und die sechs Familien mußten auf oberamtlichen Befehl gestern abend noch die gefährdeten Häuser verlassen. Diese Häuser, vor zwei Jahren erbaut, haben sich in dieser Zeit um nicht weniger als 1,10 Meter aus der Baulinie entfernt.

Oberndorf, 16. März. In der letzten außerordentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde laut „Schw. B.“ der Beschluß gefaßt, den beiden Hausbesitzern Löffler und Knäble, welche infolge der in den letzten Tagen berichteten Erdrutschungen obdachlos wurden und Schaden erlitten (nach der Lage der Sache ist nichts anderes zu thun, als die beiden bedrohten Häuser abzutragen um wenigstens das Material für einen Neubau zu erhalten), je einen städtischen Bauplatz bei der Turnhalle in der Nähe der Wasserstube zu schenken.

Balingen, 14. März. In den letzten Tagen wurde ein größerer Teil der vom Bezirkshilfskomitee bestellten Obstbäume, als Ersatz der durch das vorjährige Hochwasser zu Grunde gegangenen, aus Baumschulen von Eningen, Stuttgart, Ludwigsburg zc. geliefert. Es sind durchweg prächtige, starke Bäume in den für unsern Bezirk passenden Sorten; im Ganzen sind ca. 6000 Stück vorgesehen. Da auf Saß, Schnitt und Pflege dieser Bäume durch die Oberamtsbaumwärter und sonstige geprüfte Männer alle Sorgfalt verwendet werden soll, so wird auch diese Thätigkeit des Hilfskomitees dem Bezirk zum bleibenden Segen gereichen.

Tuttlingen, 14. März. In Nach wurde ein Sohn des Mühlebesizers J. Geigges von einem Pferde ins Gesicht geschlagen und ist in der Nacht darauf seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 16. März. Ein Fall von Genickstarre ist nun auch im Feldartillerie-Regiment Nr. 13 vorgekommen. Der Kanonier Broß der 7. Batterie von Nesselbach D. Gerabronn, ist der mörderischen Krankheit schon nach 24 Stunden erlegen. Die Leiche wurde am Samstag in seine Heimat übergeführt.

Wangen, 13. März. Am letzten Sonntag ist der in der Käserei Eisenharz angestellte Senne Fritz von Mittelberg (Bayern) mit dem Milchgelbe von 2200 M durchgegangen. Derselbe bestellte die Milchlieferanten auf den Abend in die Wirtschaft zu Eisenharz zur Ausbezahlung. Es wurde fast Mitternacht und es kam kein Fritz. Die Bauern dachten, derselbe werde verhindert worden sein und verließen heiter die Wirtschaft. Am andern Morgen stellte es sich jedoch heraus, daß der Vogel mit dem Raube entflohen war.

Karlsruhe, 17. März. Laut „Karlsruher Zeitung“ spendeten Prinz Wilhelm von Baden und Gemahlin für die Hochwasserbeschädigten 1000 M. Karl von Baden nebst Gemahlin 500 M.

Frankfurt a. M., 17. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Leipzig: Rechtsanwalt Dr. Konrad Friedrich wurde wegen Exzessivität in 2 Fällen zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis, sowie zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Bureauchef wurde freigesprochen.

Berlin, 17. März. Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, die dritte Lesung des Stats am 23. März vorzunehmen. — Die Osterferien sollen am 25. März beginnen und bis 16. April dauern.

Vermischtes.

— Ein unverhoffter Profit ist vor einiger Zeit einem Bäuerlein zugefallen, insofern es

reicher vom Rathaus herunterkam, als es hinaufging — was bekanntlich nicht oft passiert. Das kam so: in einem Städtchen am Albrauf — so erzählt der „Beobachter“, wenns nicht wahr ist, wäre es fast verdrißlich — besteht ein strenges Gebot, daß in den Straßen desselben nur im Schritt gefahren werden darf, der Gänse, Hühner und kleinen Kinder wegen. Ein Bäuerlein, welches von solchem Verbot nichts wußte, fuhr nun eines Tages in flottem Trab, Geschäfte halber an nichts denkend, durch besagtes Städtchen. Das Vergnügen währte nur kurz, denn in Gestalt eines Schutzmannes nahte das schnell schreitende Verhängnis, fiel den Rossen in die Zügel und „sifitierte“ den Gesezesübertreter, aller Einreden ungeachtet, vor die heilige Hermandad. Die Ausrede, er habe von dem Verbot nichts gewußt, half den Sünder nichts; das Stadtschultheißenamt lächelte und setzte ihm 2 M Buße an nach dem Spruch: Unkenntnis des Gesezes schützt nicht vor Strafe. Während der Kaus in landesüblicher Weise zu Papier gebracht wurde, hatte sich der Inzulpat den „Handlanger der Gerechtigkeit“, der ihn aufs Rathaus geleitete, etwas näher betrachtet, und siehe da, er erkannte in ihm einen „guten Bekannten“. „Ja, döös ischt jo mein Unteroffizier, wo mir von sellemol noch drei Mark schuldig ischt!“ rief das Bäuerlein hocherfreut aus, nachdem er bislang recht betrübt der Protokollierung seiner Unthat zugeschaut hatte. Der Büttel dagegen, welcher seither im Bewußtsein erfüllter Pflicht fröhlich gegrinst hatte, zog die Stirne „finster und kraus“; auch das Stadtschultheißenamt hörte auf zu lächeln und befragte den Mann des Schusses, ob das wahr sei, was der Bauer sagte? Ja, es sei so, gab derselbe zu, worauf er, nicht ohne erhebliches Seufzen, in die Tasche stach und seinem „Arrestanten“ drei Reichsmark einhändigte. Zwei davon ließ der Bauer als Pön auf dem Rathaus zurück, die dritte aber schob er vergnügt ins Westentasche — das Weib braucht von dieser Extraeinnahme nichts zu wissen! Mit einem wohlwollenden „Vhäat's Gott, ihr Herrra, wenn Ihr wieder ebbes brauchet“ ging das Bäuerlein von dannen, setzte sich auf sein Fuhrwerk und fuhr davon — diesmal im Schritt. — Der Hüter des Gesezes aber soll ein Gelübde gethan haben, ehe er wieder einen Bauern „sifitiert“, ihn vorher genau anzugucken, ob derselbe nicht etwa auch in seiner Kompagnie den Schießprügel getragen hat.

— Ueber die Gönninger Samenhandler hat der Reichstag am letzten Mittwoch das Urteil gesprochen. Trotz redlicher Bemühungen ist es den Abg. Galler und Payer — letzterer war extra deshalb, kaum genesen, auf seinen Posten nach Berlin geeilt — nicht gelungen, die „Sämereien und Blumenzwiebeln“ aus der verhängnisvollen Ziffer 10 des Art. 11 zu entfernen. Es sollen also auch diese Artikel künftig unter das Verbot des Ankaufs und Feilbietens im Umherziehen fallen. Zwar können nach Artikel 12 die Landesregierungen Ausnahmen zulassen, aber nur für das Gebiet des betreffenden Landes und damit ist den Gönningern nicht geholfen. Es ist nach dem Verlauf der Debatte schwerlich anzunehmen, daß die dritte Lesung an dem Ergebnis der zweiten etwas ändern werde. In Gönningen waren nach Anlage 3 zur Begründung des Entwurfs der württembergischen Wandergewerbesteuer im Jahr 1893 442 Hausierer in Sämereien eingeschätzt. Die Volkszählung von 1890 ergab als ortsanwesend 1514 Personen bei einer Wohnbevölkerung von 2247. Man sieht, welche Bedeutung der Samenhandel demnach für diese Gemeinde hat.

(Eingekandt.)

„Städtisches.“

Es ist für eine Gemeindevverwaltung sicher von Interesse und trägt zur Klärung der Fragen wesentlich bei, wenn Gemeindevorstellungen bzw. geplante Verbesserungen derselben auch in der Tagespresse leidenschaftslos besprochen werden und es wäre zu wünschen, daß von dieser anderwärts bestehenden Uebung auch hier mehr als seither Gebrauch gemacht würde.

Den in den letzten Jahren hier durchgeführten, manchen Verbesserungen der Straßen und ihrer Gehwege, die vom Publikum dankbar begrüßt wurden und deren Weiterführung lebhaft gewünscht wird, soll sich u. A., wie aus getroffenen Vorbereitungen zu schließen ist, die Anlage eines Trottoirs in der Bischoffstraße anreihen.

Darüber, daß ein Trottoir in dieser in den Sommermonaten auch von Fremden sehr viel begangenen Straße ein wirkliches Bedürfnis ist, dürften nirgends Zweifel herrschen; nur darüber sind die Ansichten geteilt, ob der Gehweg auf der rechten — der Häuserseite — oder der linken — der Nagoldseite — anzubringen sei.

Die Stadtverwaltung scheint sich für die Nagoldseite entscheiden zu wollen. Daß diese Ansicht manches für sich hat, wollen wir ohne Weiteres zugeben. Schon der Gedanke an das Luftwandeln unter den stattlich herangewachsenen, schattenspendenden Bäumen und unmittelbar an der hier von den Abwässern der Färbereien und Fabriken noch weniger verunreinigten Nagold ist verlockend; auch die Flucht des Trottoirs würde eine schöne und man entginge glücklich den manchen Schwierigkeiten, die mit der Ausführung von Trottoirs einer Häuserreihe entlang fast stets verbunden sind, wenigstens für die Strecke vom Wagner'schen Fabrikgebäude abwärts.

Diesen Vorteilen stehen aber unseres Erachtens auch bedenkliche Nachteile gegenüber und auf diese hinzuweisen ist der Zweck dieser Zeilen.

Einmal würde der Hauptzweck eines jeden innerhalb Etters befindlichen Trottoirs für die Bewohner und Besucher der Bischoffstraße nur unvollkommen erreicht, wenn sie genötigt wären auf dem Weg von oder zu ihren Häusern die dort oft „etwas fastige“ Fahrstraße zu überschreiten.

Daß sodann ein Trottoir auf der Nagoldseite, — dem auch der Brunnen gegenüber dem Volle'schen Hause sehr störend im Wege stünde, — der Beschädigung durch Hochwasser in ganz hervorragender Weise ausgesetzt wäre, das hat das Hochwasser der vergangenen Woche recht deutlich gezeigt; denn das zum Trottoir teilweise schon angeführte Material ist auf eine größere Strecke fast spurlos verschwunden.

Durch Ausführung in Cementbeton ließe sich wohl diesem Uebelstande teilweise steuern, obwohl bei Eisgängen auch dieser kaum Stand halten dürfte; ein Cementtrottoir würde aber in erster Linie das Wachstum der schönen Bäume schwer schädigen, wofür nicht ganz zu Grunde richten; andererseits aber auch die Erhöhung der Ufermauer um eine weitere Schichte nötig machen, um dem Trottoir den erforderlichen Halt gegen die Nagold zu geben.

Daß dies aber nicht nur die Anlage wesentlich verteuern müßte, sondern auch bei Hochwasser für die Bewohner der gegenüberliegenden Lederstraße von großem Nachteil wäre, liegt auf der Hand.

Durch eine derartige Erhöhung der Ufermauer würde namentlich bei mittlerem Hochwasserstand eine weitere nicht unbedeutliche Wassermasse in die tieferliegende Lederstraße abgedrängt und die Bewohner dieses Stadtteils haben bei Hochwasser von diesem nassen Elemente wahrlich ohnedem schon mehr zu leiden, als ihnen lieb und ihren Häusern gut ist und der Gedanke an eine ihnen in dieser Beziehung in Aussicht stehende „Erhöhung ihrer seitherigen Bezüge“ ist für sie wenig verlockend.

Die Frage endlich ob es angezeigt sei, die liebe Jugend, die mit ganz besonderer Vorliebe, aber zum Schrecken der Anwohner, seither schon die dortigen Straßenschranken zur Ausbildung ihrer turnerischen Fähigkeiten benützt, durch Führung eines Gehweges entlang dieser Schranken geradezu zu diesen herzuführen und sie zu allerlei gefährlichen Experimenten anzuregen, soll zum Schluß nur gestreift sein.

Fassen wir alle diese Gesichtspunkte zusammen, so können wir mit dem Einsender des Artikels in Nr. 26 d. Bl. der Andringung eines Trottoirs auf der Nagoldseite der Bischoffstraße nicht das Wort reden, glauben vielmehr uns mit aller Entschiedenheit für die Anlage auf der Häuserseite aussprechen zu müssen.

Calw. Georgenäum. Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Stadtpfarrer Schmid über **Johann Valentin Andreae**, — den edeln Theologen, der sich um unsere Stadt Calw (1620—1639) die größten Verdienste erworben hat, — morgen **Freitag**, den 20. März, abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Der Aufsichtsrat des Georgenäums.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Liebenzell.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Korrektur der Baumgasse hier erforderlichen Arbeiten, nemlich die Grabarbeit, veranschlagt zu 1109 M — S,
 Maurer- und Steinhauerarbeit, angeschlagen zu 2035 M 90 S,
 Pflasterarbeit, angeschlagen zu 345 M 60 S,
 werden im Wege der öffentlichen schriftlichen Submission vergeben.
 Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.
 Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.
 Angebote auf die einzelnen oder auf alle Arbeiten zusammen sind in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Arbeiten zur Baumstraße“ bei dem Unterzeichneten spätestens bis nächsten Montag, den 23. März ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte und hernach die Beratung über den Zuschlag stattfindet.
 Den 17. März 1896.

Gemeinderat.

Nevier Wildberg.

Stammholz-Verkauf



Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf der Thalmühle, Scheidholz aus Schmalzlinge
 Abt. 1 und 2, Gmeindsberg Abt. 1 und 2, Gaisburg Abt. 1, 3, 4, 5, 6 und Bronnhalde Abt. 1 und 2:
 2 Eichen III. Kl. mit 2 Fm., 428 St. Nadelholz-Langholz, meist Fichten, und ca. 50 Fochden mit zus. Fm.: 26 I., 102 II., 182 III., 152 IV., 7 V. Kl.; 194 St. Sägholz mit Fm.: 38 I., 47 II., 29 III. Kl.
 Davon lagern ca. 150 St. Langholz und 8 St. Sägholz an der Nagold auf Polter.
 Durchschnittliche Entfernung zur Station Wildberg 4, Teinach 5 km.
 Auf Verlangen wird das Holz vor dem Verkauf durch Forstwart Hönnige in Wildberg vorgezeigt.

Breitenberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Das dem kürzlich verstorbenen **Johann Ulrich Hamberger**, Baumwart in Breitenberg, gehörige Anwesen, bestehend in:
 einem Wohnhaus- u. Scheuren Anteil,
 8 a 16 qm Gras- und Baumgarten beim Haus,
 2 ha 88 a 32 qm Acker und Wiesen,
 51 a 02 qm Nadelwald,
 im ganzen angeschlagen zu 5700 M, angekauft zu 4380 M,
 wird am nächsten
Montag, den 23. März, vormittags 10 Uhr,
 in dem Rathaus zu Breitenberg zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
 Teinach, den 16. März 1896.
 R. Amtsnotariat.
 Schmid.

Simmozheim.

Holz-Verkäufe

aus dem Gemeindewald Culert und Hünig am
Donnerstag, den 26. März l. J., von vormittags 9 1/2 Uhr an:



76 Stück Rotforchen mit 65 Ftm., darunter Stämme bis zu 2 Fm., 76 Rottannen mit 70 Fm., eine größere Anzahl Eichen, etliche Weißtannen- und Buchenstämmchen;

von nachmittags 1 Uhr an:
 88 Nm. eichene, buchene und Nadelholzschreiter, 5900 St. eichene, buchene und Nadelholzwellen.
 Zusammenkunft vor- und nachmittags im Ort vor dem Rathaus.
 Aus dem Gerechtigkeitswald am **Freitag, den 27. März, von vormittags 9 1/2 Uhr an:**
 466 Nottannen-, 51 Weißtannen- und 35 Fochdenstämme mit zus. 570 Fm., darunter zahlreiche Stämme von 1 1/2 bis 4 Fm.,
 am **Samstag, den 28. März, von vormittags 9 1/2 Uhr an:**
 4 Stangen von über 13 m Länge,
 23 " " 11-13 " "
 205 " " 9-11 " "
 372 " " 10 m " "
 731 " " 7-9 " "
 1450 " " 5-7 " "
 1945 " " 3-5 " "

223 Nm. Nadelholzschreiter, 3200 Nadelreiswellen.
 Aufnahmen können bei den Waldmeistern bestellt werden.
 Zusammenkunft am Freitag und Samstag beim Hof Georgenau.
Gemeinderat.
 Vorstand Hilligardt.

Nächsten Mittwoch, den 25. ds., nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich beim Rathaus im Vollstreckungswege
 eine schöne junge **Stuh** 
 gegen Barzahlung.
 Gerichtsvollzieher Biedermann.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
 im **Vereinshaus.**
 Jedermann ist freundlich eingeladen.

Lehrerverein Calw.
 21. März 1/3 Uhr bei Dreiß (neben d. Handelsch.). Einlösung der Karten der U.-Vereine. **Schürger.**

Nächste Woche bacht
Laugenbrekeln
 Georg Pfommer, Biergasse.

Eine Wohnung
 mit 3-4 Zimmern und Kammer, in 5 Wochen bezuehbar, wird zu mieten gesucht.
 Angebote an die Red. ds. Bl.

Ein bereits noch neues
Bett
 samt Bettlade hat zu verkaufen
 Karl Binder, Zwinger.

Elegante Anfertigung nach Maß.



Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen und halte mich im Anfertigen von
Herren- und Knabenanzügen, Jagd- und Sportanzügen, Uniformen und Livreen
 in bekanntem gutem Schnitt bestens empfohlen.
 Musterkollektionen sende auf Wunsch ins Haus.
 Auch nicht bei mir gekaufte Stoffe werden gerne zur Verarbeitung angenommen.
 Achtungsvoll
Friedrich Erhardt,
 Herrenkleidergeschäft.

Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land zeige ich an, daß ich meinem Geschäft auch noch



Filzhüte

beigelegt habe und empfehle solche in den neuesten Façonnen zu den billigsten Preisen.
 Auch empfehle ich mein Lager in **Mützen, Hosenträgern, Handschuhen und Cravatten,** ebenso habe ich ein gutfortiertes Lager in **Bruchbändern** und halte mich bei reeller Bedienung bestens empfohlen.
Gg. Kolb, Säurischer,
 Kronengasse 111.

Modellhüte

sowie
sämtliche Putzartikel
 empfiehlt in schönster Auswahl
Kätchen Salber.

Saat-Kartoffeln.

Magnum bonum, ausgezeichnete Speise- und Saatkartoffel, sehr ergiebig und früh reif, sowie frühe Rosen- und gelbe Johanni-Kartoffeln empfiehlt
D. Herion.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 23. März, von nachmittags 1 Uhr an, findet in der Wohnung von Frau Schullehrer **Noos Witwe** eine Fahrnisversteigerung gegen bare Bezahlung statt und kommt vor:



Schreinwerk: 1 Sopha, Kleiderkasten, Bettladen, Tische, Sesselstühle u. s. w., dann gute Betten, einige Fässer, 1 Bohnenstühle, Küchengerühr, Spählesmaschine und allgemeiner Hausrat.

Ein Dienstmädchen,

das die Haushaltsgeschäfte und Gartenarbeit versteht, findet auf Georgii Stelle bei einer einzeln stehenden Frau.
 Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein einfach möbliertes, billiges Zimmer,

in der Nähe vom Bahnhof, ist bis 1. oder 15. April zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Redakt. d. Bl.

Am Samstag, den 21. ds., nachmittags 1 Uhr, verkauft Unterzeichneter beim Haberpeicher
ca. 2 Btr. Drahtstifte
 in verschiedener Größe.
 Polizeiwachtmeister Biedermann.

Zur Konfirmation

empfiehlt Gesangbücher in großer Auswahl, ferner Albums, Poesiebücher, Christuskalender, Bergischmeinnicht, Kassetten, Notizbücher u. dergl.
Hch. Dierlamm.

Bauaccord.

Die Maurer- (Hand-) Arbeit zu einem Wohnhaus mit Scheuer veraccordiere im Submissionsweg.
 Der Plan kann bei mir eingesehen werden und bitte ich, mir gefl. Offerte bis **Montag, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr,** zuzustellen.
Gottlieb Rentschler,
 Bäcker.

Darlehenskassenverein Siebelsberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz

vom ersten Geschäftsjahr pro 1. März bis 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 1773. —	Anlehen	M 6100. —
Einzahlungen bei der Aus-		Geschäftsguthaben der	
gleichstelle	" 159. 29.	Mitglieder	" 426. 50.
Ausstände bei Inhabern		Stückzinsen	" 129. 82.
laufender Rechnungen	" 1951. —		
Darlehen	" 2772. —		
Stückzinsen	" 49. 04.		
	M 6704. 33.		
Davon ab Passiva	" 6656. 32.		
Ergibt für heuer Gewinn	M 48. 01.		M 6656. 32.

Gesamtumsatz 43,349 M 70 S.

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1895: 43.

Den 16. März 1896.

Der Vorsteher: Keppler.

Empfehlung.

Tit. Einwohnerschaft von Calw, Hirsau und Umgebung teile ganz ergebenst mit, daß ich von heute ab das so beliebte



Münchener Löwenbräu

(größte Brauerei Deutschlands)

zum Ausschank bringe und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Blessing z. Waldhorn,
Hirsau.

Hirsau.

Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. d. M.,



halte ich

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einlade

M. Walz, Wirt.

Bestellungen auf Ende März hier eintreffende

la. Doppel-

falzziegel

nimmt entgegen

Emil Georgii
(Ziegelei Hirsau).

Frischgewässerte

Stockfische

empfehl

Chr. Mörsh.

Empfehle von heute ab sehr schöne und gute

Saat- und Speise-

kartoffeln.

Mache hauptsächlich die H. Landwirte darauf aufmerksam, daß diese Sorte sehr erziebig und für hiesige Gegend sehr zu empfehlen ist.

Sitzler, Lederstraße.

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollwaren aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damen-tüchern, Buckskins, Strichwolle, Portiären, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen durch
N. Eichmann, Vallenstedt a. S.
— Leistungsfähigste Firma! —
Annahmestelle und Musterlager bei
Frau W. Raschold Bwe.,
Bischhoffstraße.

Konfirmandenstiefel



(Knopf-, Zug- und Schnürstiefel) empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. Stotz jr.,
Badgasse.



Stammheim.

Schuhmachergeselle

Ein jüngerer

kann sogleich eintreten bei

Georg Bager.

Feinstes Tafelbier,

hell Export, aus der Brauerei A. Printz, Karlsruhe, — in der Brauerei auf Flaschen gefüllt — à Flasche 28 S, bei 10 Flaschen franco ins Haus, empfiehlt

R. Plüger
z. Adler.

Alle Sorten

Gartenjamen,

Oberndorfer u. Eckendorfer Runkelrübsamen, Steckzwiebeln, Stachel- u. Johannisbeersträncher

empfehl

Gärtner Mayer.

Influenza-

Kranken und Rekonvalescenten empfehle ich den 1892r griechischen Rotwein Candia Nr. 1,

die Flasche zu 95 S.

Emil Georgii.

Frischgewässerte

Stockfische

empfehl

R. Hauber.

Einem schönen schwarzen Anzug, sowie einen schönen Konfirmandenanzug hat billig zu verkaufen
J. Schlatterer, Schneidmstr.

Dillstein b. Pforzheim.

Bäckerlehrling

gesucht. Ein Junge, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann ohne Lehrgeld eintreten bei
Johannes Gefelschwerdt, Bäcker.

Belten schwann.

21 St. Birken,

für Wagner geeignet, setzt dem Verkauf aus

Jak. Rentschler.

Alzenberg. Nächsten Samstag verkauft reine Milchschweine
Jakob Rentschler.

Naislacher Mühle. 10-12 Wagen

Dung,

sowie etliche Rentner

Sommerroggen

zur Saat verkauft billigst

Joh. Elias Luz.

Zur Saat

empfehle ich:

Rotklee, ewigen Klee, ächten Rigaer Leinsamen, Königsberger Wicken, Grassamen

(Horlader'sche Mischung)

in preiswerter Ware

Emil Georgii.

Calw.

Auf bevorstehende Ostern erlaube ich mir meine selbstfabrizierte, längst bekannte

Seimeierfarbe

in 5 Farben bestens zu empfehlen und bitte um gefällige baldige Erteilung von Aufträgen.
Christian Mörsh, Seifensieder.

Mostbereitung!

Meine anerkannt vorzüglichen Gesme-Rosinen und Corinthen

empfehle zu billigsten Tagespreisen.
Albert Haager.

Holländ. Cacao,

sowie feinsten Thee, in verschiedenen Sorten, empfiehlt billigst
Friedr. Müller a. Markt, Inhaber G. Erbe.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getötet durch Apoth. Freiberg's (Delitzsch) Rattenkuchen. Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 in der Apotheke in Liebenzell.

Ein freundliches

Logis

samt allem Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

Jakob Rapp, Seiler.

Ein wohlzogener Junge findet als Gärtnerlehrling

Stelle bei

Gärtner Mayer.

Pforzheim.

Kettenmacher-Lehrlinge, Bijouterie-Lehrlinge, Graveur-Lehrlinge, Lehrmädchen fürs Kettenfach, Polisenen-Lehrmädchen, die etwas Tüchtiges erlernen wollen, finden auf Ostern Stelle bei
Ernst Unteröder.

Zu vermieten:

Ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen bis 1. April oder auch später beziehbar. Wo, sagt die Red.

Palmer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 33.

19. März 1896.

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

In Haß erstarrt.

Novelle von R. Sommer.

(Fortsetzung.)

„Nun, Kindchen, wie war's denn dort?“ fragte sie im Flüstertone und blickte scheu nach dem Hause hinüber. „Sie blieben ja so lange fort, Sie getrauten sich wohl nicht hineinzugehen?“

In dem feinen Antlitz blühte es mutwillig auf.

Sie zog die kleine Dame schnell mit sich fort und erwiderte geheimnisvoll und mit ernster Miene:

„Ja, es war wunderbar dort, Fräulein Martha. Denken Sie 'mal,“ — sie bog sich ganz dicht zu dem Ohr ihrer Begleiterin nieder, — „als ich die Thür öffnete, da hüpfen auf dem Flur lauter kleine Lichter, und eine krächzende Stimme hörte ich, die rief: „Rache ist süß.““

Fräulein Martha faßte ganz entsetzt den Arm des jungen Mädchens — „Um Gott, Kind, das ist ja ganz schrecklich!“

„Ja, ganz schrecklich,“ pflichtete Elsa bei, aber als ich recht zusah, da kam die Stimme von einem zahmen Raben, und die Lichter, die auf dem Flur hüpfen, waren Sonnenstrahlen, die durch ein gegenüber liegendes Fenster hereinsielen. Das war der ganze Spuk, Fräulein Martha.“ Das junge Mädchen lachte hell auf.

„Der alte Förster war auch garnicht so unheimlich, aber er schien recht krank zu sein und heftige Schmerzen zu leiden. Ich habe ihm versprochen, morgen wieder zu kommen. Sie erlauben es mir doch, Fräulein Martha?“ bat sie schmeichelnd.

Die alte Dame war noch ein wenig böse auf das neckische Mädchen, das sich einen so grausamen Scherz mit ihr erlaubt hatte. Sie zog die Stirn anfänglich etwas kraus, aber dem lächelnden, bittenden Gesicht gegenüber hielt ihr Unmut nicht lange Stand.

Und als am andern Morgen Elsa um Erlaubnis bat, ihren Krankenbesuch machen zu dürfen, da gab Fräulein Martha nicht nur ihre Einwilligung dazu, sondern gab ihr auch etwas mit für ihren Kranken zu seiner Erquickung und allerlei gute Ratsschläge zur Linderung seines Leidens.

So hatte nun jeder seine Aufgabe. Der Doktor ging auf Progis, seine Schwester assistierte dabei, Grete wirtschaftete in Küche und Keller, und das Goldkind, wie der Dokt'r sie nannte, eilte in den Wald zum kranken Förster. Die Streitfrage des ersten Morgens, war so aufs beste gelöst zu allseitiger Zufriedenheit, und Elsa hatte mit ihrer tapferen That das ganze Herz des biederen Doktors gewonnen. — Drei Wochen waren vergangen.

Im Forsthaufe flatterte noch immer der Rabe um seinen finstern Herrn und bemühte sich, ihn zu unterhalten mit seinem „Rache ist süß“ und „Treulose Wanda.“

Aber wenn draußen die Thür knarrte, und leichte Füße über den Flur eilten, dann hüpfte der Vogel gravitätisch der Ankommenden entgegen, und wenn das junge Mädchen ihm gar ein Stückchen Zucker reichte, dann vergaß er alle Rache und rief nur „Elsa ist süß.“ Der Förster lächelte, und Elsa freute sich darüber, wußte sie doch, daß der Alte sich stundenlang mühte, dem Vogel diese Worte beizubringen. Sie wußte auch, daß der Kranke sich zu ihrem Kommen freute, und wenn einmal ein regnerischer Tag sie fern hielt, dann war er allemal kränker und finsterner geworden.

Sie plauderte mit ihm und versuchte, den Raben zu lehren. Sie las ihm auch manchmal etwas vor aus den Zeitungen oder aus Büchern, die der Doktor ihr mitgegeben.

War es die melodische Stimme mit ihrem weichen Tonfall, oder das lieb-reizende Gesicht, das so mächtig auf den Kranken wirkte, er verbarnte fast regungslos, um keinen Ton zu verlieren, und seine Blicke hingen wie bezaubert an den kindlichen Zügen der Vorleserin.

Wenn durch das geöffnete Fenster harziger Wilddust drang, Käfer und Schmetterlinge vorbeiflatterten, und die Sonnenstrahlen über den gefenken Mädchenkopf huschten, daß das Haar im lichten Goldglanz erstrahlte, dann glaubte der einsame Mann sich in ein Märchenreich versetzt, in einen Traum, der zu Ende war, sobald der kleine Kopf sich hob. Wenn sie das Buch zuklappte, dem Förster die Hand reichte und den Heimweg antrat, dann war es dem Zurückbleibenden, als sei nun plötzlich alles Licht und aller Sonnenglanz zerflossen.

Und sie? Was zog sie zu dem finstern Manne, dem von aller Welt Gemiedenen?

Er fragte sie selbst danach eines Tages.

„Ich weiß es selbst nicht recht, Herr Förster. Sehr liebenswürdig waren Sie anfangs nicht gegen mich, und gefürchtet habe ich mich auch ein wenig, ich will es jetzt nur gestehen, wenn ich mich auch noch so mutig stellte. Aber ich glaube, Sie freuen sich mit meinem Kommen, und dann — es ist etwas Bekanntes in Ihrem Gesicht — eine Ähnlichkeit mit jemand, den —“

„Den Sie sehr lieb haben?“ fragte er.

„Und dieser Jemand kommt nun wohl bald, um Sie von hier fort zu holen?“ fragte er weiter.

Es standen p'öblich Thränen in den klaren Augen.

„Nein, Herr Förster, der kommt nie mehr. Der war zu gering für mich und ist doch wiederum viel zu hoch, denn nun bin ich auch arm und heimatlos wie

er. Ich bezeugte sehr wenig aristokratischen Sinn, als mein Herz sich einem — Kunst-reiter zuwandte, mir selbst fast unbewußt, Herr Förster; aber als man es entdeckte, da löste man unnachlässig den wilden Sproß vom edlen Stamm. Er wurde einfach abgethan.“

Das klang sehr bitter von den Lippen des jungen Mädchens. Der Förster bog sich vor und sah erschreckt in ihr Gesicht.

„Man hat Ihnen auch weh gethan?“ fragte er hastig.

Sie nickte, und dabei rollten Thränen über ihre Wangen.

„Nun hassen Sie auch, bis aufs Blut, nicht war — nun möchten Sie sich rächen?“ fragte er wild.

Sie sah ihn groß, verständnislos an.

„Hassen? Nein, Herr Förster — wer könnte auch hassen, wo er einst geliebt?“

„Wer, fragen Sie? Ich, gnädiges Fräulein. Ich habe durch mein ganzes Leben den Haß getragen, und werde ihn auch mitnehmen — ins Grab!“

Sie erbehte bei seinen wilden Worten und wollte sich schnell erheben. Aber er hielt sie sanft zurück. Seine von Leidenschaft durchfurchten Züge hatten sich wie durch Zaubermacht gefänstigt.

„Nein, gehen Sie nicht, Fräulein Elsa, und fürchten Sie nichts. Die bösen Geister halten Sie in Haß. Es ist mir ja manchmal, als ob vor Ihren lieben, klaren Augen auch mein Haß zerschmelzen wollte, und deshalb greife ich so ängstlich danach wie ein Bettler nach seinem letzten Haß und Gut. Ich habe ja nichts anderes, gnädiges Fräulein.“

Sie trat dicht vor ihn. Die großen Kinderaugen schauten halb vorwurfsvoll, halb bittend in sein Gesicht.

„Sie haben nichts anderes, Herr Förster? Haben Sie denn auch nicht ein wenig Liebe und Güte für mich? Hassen Sie mich denn auch?“

Er sah zu ihr empor und innige Zärtlichkeit lag in seinem Blick.

„Sie fragen noch, Fräulein Elsa? Sie wissen es doch, wie groß Ihre Macht über mich ist, so groß, daß ich mich wehren muß, um nicht mein letztes zu verlieren.“

Ein übermütiges Lächeln flog um des Mädchens Mund.

„Es hilft Ihnen nichts, Herr Förster — ich werde nicht eher ruhen und rasten, bis Sie mir alles gegeben, auch Ihr letztes, — Ihren Haß!“

Es war um die Mitte des September.

Auf dem Wege, der von der Station W. nach Buchenhain führt, schritten zwei Männer im eifrigen Gespräch. Der eine von ihnen war Doktor Bitter, der andere, eine hohe, stolze Mannergestalt mit schwarzem Haar und Bart, war vorhin mit dem Zuge eingetroffen und am Bahnhof von Doktor Bitter empfangen worden.

„Sie ließen mich rufen, Herr Doktor,“ begann der Jüngere mit ernstem, gepreßtem Ton — „und ich bin diesem Rufe gefolgt, wenn auch widerstrebend. — Sie wissen es doch, mein Schwur bindet mich, mein Fuß darf diesen Boden nicht betreten.“

„Sie vergessen, mein Freund,“ erwiderte der Doktor, „daß nicht der Künstler Paolo Ramblo, sondern der Sohn des Grafen Rambow einst diesen Schwur leistete, der überdies nach meiner Auffassung garnicht bindend ist, weil Sie in diesen Jahren noch ein Kind und sich des Ernstes und der Tragweite eines solchen Schwures nicht voll bewußt waren.“ Der andere schüttelte abwehrend den Kopf.

„Für mich ist das Wort bindend, Herr Doktor, ich kannte genau die Bedeutung desselben, als ich es gab. Mir war die Heimat verhaßt, weil ich nur Lieblosigkeit dort empfangen hatte, ich sagte mit jenem Schwur mich los von ihr und habe dies bislang noch nicht bereut. Was sollte ich auch hier, bei meinem Vater, der seinen Sohn nicht anerkennt, der wenigstens zweifelhaft ist, ob er ihn sein Kind nennen könne. Haben Sie mir nicht selbst gesagt, daß allein aus diesem Zweifel seine Lieblosigkeit gegen mich herrührt? Ich glaube an die Reinheit meiner Mutter, wie ich an Gott glaube, aber ich habe keinen Beweis dafür. Ich schrieb einmal an den Förster und bat ihn flüchtig, mir nur das eine zu sagen — ob meine Mutter schuldlos sei. Ich erhielt keine Antwort darauf. Sie selbst kennen die alten Gesichten, aber auch Sie können das Dunkel nicht lichten.“

Nein, der einzige, der es kann, ist der Förster, und der will nicht sprechen. Der Mann ist in Haß und Bitterkeit erstarrt. Ich habe alles versucht, ohne etwas zu erreichen.“

„Und was soll ich dann noch, Herr Doktor?“ fragte trübe der junge Mann.

„Den letzten Schritt thun, mein Freund, der vielleicht gelingt, im Angesichte des Todes, welcher den Mann bald abrufen wird. Sie müssen ihn zum Sprechen zwingen.“

„Er ist also krank?“ fragte Paolo.

„Ja, und deshalb bat ich Sie zu kommen. Es kommt mir vor, als sei in letzter Zeit seine Stimmung eine mildere — Sie müssen sich dieselbe zu nütze machen. Damals, als wir uns in der Residenzstadt so unerwartet begegneten, und ich Sie an der Ähnlichkeit mit Ihrer Mutter und jenem kleinen Mal an Ihrem Halse gleich erkannte, verlangten Sie mein Ehrenwort, daß ich über das Zusammentreffen gegen jedermann schweigen soll. Sie entdeckten mir den Grund Ihres Verschwindens und erzählten mir, wie Sie ein Kunststreiter geworden. Wir blieben dann in brieflichem Verkehr, und ich versuchte hier für Sie zu wirken. Leider habe ich nichts erreichen können. Sie müssen nun selbst dem Förster entgegentreten. Vielleicht gelingt es Ihnen, sein Herz zu erweichen; schlecht ist er nicht, was auch die Leute sagen mögen — nur verbittert. Bieten Sie alles auf, es gilt die Ehre Ihrer Mutter und den eigenen Namen.“

(Fortf. folgt.)

Privat-Anzeigen.

**Friedr. Erhardt, Herrenkleidergeschäft,
CALW.**

Empfehle mein großes Lager
fertiger

Herren- u. Knabenkleider,

als:
Kammgarn-, Cheviot- und Buxkin-
Anzüge,
Burschen- und Knaben-Anzüge,
Arbeits- und Schul-Anzüge,
Sonntags-Joppen,
Kontor-Joppen aus Sommer-Goden,
feinst gestreifte Sonntags-Hosen,
Hosen und Westen, Arbeits-Hosen.



**Größtes Lager in
Konfirmanden-Anzügen**

zu den billigsten Preisen.

Sämtliche Ware zeichnet sich durch tadellosen Schnitt und gute Verarbeitung aus.

Was Preise anbelangen, kann sich jedermann selbst überzeugen, daß man am Platze ebenso billig und gut kauft als auswärts.

Hochachtungsvoll

Friedr. Erhardt,

im früher Keller'schen Hause, obere Marktstraße.

Seiner hygienischen Vorzüge wegen

sollte auch in Familien, welche auf Ersparnisse weniger angewiesen sind, Kathreiner's Malzkaffee Verwendung finden. Derselbe, von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft als hygienisch wertvolles Produkt anerkannt, wird nach einem patentirten Verfahren (D. R. P. Nr. 65 300) hergestellt. Diefes besteht darin, daß das eigenartig zubereitete, sorgfältig geröstete Malz durch Imprägnation mit einem aus dem Fleische der Kaffeefrucht in den Tropen gewonnenen Extrakt mit Geruch und Geschmack des Bohnenkaffees versehen wird.

In Folge dieser Fabrikationsmethode kann Kathreiner's Malzkaffee nicht nur für sich allein getrunken, sondern auch als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet werden, wodurch dessen Geschmack voller und angenehmer und das Getränk gesünder wird.

Das Fabrikat kommt ächt nur in plombirten Packeten mit der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München, in den Handel.

Agold.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich empfehle mich den verehrlichen Hrn. Schreinermeistern von Calw und Umgebung im Anfertigen aller **Bildhauerarbeiten, Möbelarbeit oder Kirchenarbeit** in jeder Stilart, in schönster Ausführung, bei billigst gestellten Preisen.

Auffätze und Konsole sind vorrätig und empfehle solche zu geneigter Abnahme. Auch werden **Schnitzerei-Arbeiten** für Private ausgeführt.

Hochachtungsvoll

J. Feinler, Holzbildhauerri.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Wir haben Herrn C. A. Gengenbach, Juwelier, für Calw und Umgegend den

Alleinverkauf

unserer renommierten optischen Instrumente übertragen. Herr C. A. Gengenbach hält **Lager** derselben und verkauft sämtliche Gegenstände zu unseren **Originalpreisen**. Unsere grossen illustrierten Kataloge — ca. 200 Abbildungen meist natürlicher Grösse — liegen im Geschäftslokale des Herrn C. A. Gengenbach aus und stehen Interessenten stets zur Verfügung. Bei Bedarf von **Brillen** und **Klemmern, Theater- und Reisegläsern, Fernrohren, Mikroskopen, Barometern, Thermometern, Compassen, Schrittzählern, Höhenmessern, Reisszeugen, Lesegläsern, Loupen**, überhaupt allen in das optische Fach schlagenden Gegenständen bitten wir höflichst, sich an Herrn C. A. Gengenbach zu wenden und machen wir von nicht am Lager befindlichen Gegenständen gern Auswahlendungen. Ausführung von Reparaturen jeder Art. Garantie für jedes von uns bezogene Stück übernehmen wir.

Optische Industrie-Anstalt

Gebr. Grabich.

Leipzig: Abteilung Nicolaistrasse 2 und Rathenow.

Alleinverkaufsstellen in ca. 80 deutschen Städten.

Besser als jedes Concurrrenzfabrikat
ist das
seit Jahren bewährte

Neue Bettstreichwachs

von

Fried. Leyrer, Königl. Hofl., Stuttgart.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweinefett und Vaseline gehören hieher) nützt nicht viel und manches ist dem Leder sogar geradezu schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit nebiger Schutzmarke bedruckt ist. Auf diese Marke ist wohl zu achten und weise man jede Büchse ohne diese Marke, sowie jedes offene Lederfett als nicht echt zurück. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
- R. C. Hauber.
- J. C. Mayer's Nachf.
- Carl Sakmann.
- A. Schauler.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Stichel.
- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.
- Otto Jüdler.
- Stammheim: L. Weiss.



**Bijouterie-Lehrlinge,
Gravur-Lehrlinge,
Polissenen-Lehrmädchen**

werden auf Ostern unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Jul. Salé, Pforzheim,
Salwerstr. 16.

Laubsäge-Holz,

pr. 1/2 Mtr. Mk. 1.

Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsägeutensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Überall zu haben!



Feinste Fabrikate!

Frauenscönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden erhält man einen zarten, blendend-weißen Teint. Vorr. à St. 50 Pfg. bei Louis Beisser u. J. F. Oesterlen.